

875

Die Fackel.

Monatlicher Abonnementspreis
 in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Österreich-Ungarn ab durch die Post oder durch die Expedition bezogen
 einschließlich aller Zustellungsgebühren
 50 Pfg.
 Ausland III. 1.— vierteljährlich
 Einzelne Nummer 10 Pfg.
 Erscheint wöchentlich Samstags.

Anzeigen
 pro gespaltene Kolonnenzeile:
 Lokal-Anzeigen 25 Pfg.
 Auswärtige Anzeigen 30 Pfg.
 mit Plakatschrift 5 Pfg. mehr
 die Zeile.
 Refusum-Zeile III. 1.—
 Redaktion und Expedition
 Eschenheimergasse 3, I. Stock.
 Telefon 6291.

No. 35 Erster Jahrgang. Frankfurt a. M., den 29. August Erster Jahrgang. 1914

Reiter der Rache.

Tränkt, Reiter, die Rasse im rauschenden Wein,
 Reitet, ihr Reiter, nach Frankreich hinein,
 Würgt die weissen Barbaren!
 Rahet nicht, rohet nicht, raset voran,
 Wiebelnde Wundbrant, Dragoner, Mann,
 Palaschschwerter, Schwärmer der Laren! —

Platternder Fahnen hochfliegende Zier,
 Grölle voran und in graufiger Eier,
 Rache für Ränke zu schaffen,
 Rache, ihr Reiter, für ruhmlose Tat
 Niedriger Reider, nächtlich genächt,
 Sonnebrandwolk mit dem Wagen der Waffen.

Leget der Lanze langstieligen Schaft
 Naht in die Rechte germanischer Kraft,
 Schlägt mit dem Schwert die Infanterie,
 Die der Teutonen todmutige Schar,
 Ruch zu zerfetzen den friedlichen Kar
 Tollwutdurchdringt mit Mörderhand kamen.

Tränkt, Reiter, die Rasse im rauschenden Wein,
 Rahet zum Würgen ins Welschland hinein,
 Werst die verworfenen Barbaren,
 Rahet nicht, rohet nicht, raset voran,
 Schwinger des Schweres, auf blutiger Bahn,
 Trübiger Treue, siegmütige Scharen! —

Frankfurt a. M. J. B. Müller-Herfurth.

Frankreichs furchtbarer Heereinfall mit Russland.

Die soeben noch eingetroffene erste Augustnummer der bekannten französischen Halbmonatschrift „La Revue“ enthält an leitender Stelle einen Aufsatz des französischen Artilleriehauptmanns Drien Roux, in dem das vor kurzem in Paris von einem „Truppenoffizier“ veröffentlichte Projekt eines Kooperationsvertrages zwischen Frankreich und Russland besprochen wird. In diesem Aufsatz, der noch mitten im Frieden geschrieben wurde, sagt der französische Hauptmann folgendes, was hier interessiert: „Die Engländer können uns auf dem Festlande keine ernsthafte materielle Hilfe leisten. Wenn man aber nach der Zusammenziehung und der Stellung der russischen Truppen urteilt, so wird die schmerzlichste Heberauslösung von unserem treuen russischen Verbündeten kommen. Russland hatte zu Anfang des Jahres 1914 alle seine Truppen von der polnischen Grenze zurückgezogen. Es ist nötig, daß das französische Volk weiß, daß es in diesem Augenblick nur auf seine eigenen Kräfte im Falle eines internationalen Krieges zu zählen hat. Es war nicht immer so. Russland hatte früher an der polnischen Grenze drei Armeekorps in verstärktem Friedensstand bereit, das nur 300 Kilometer entfernte Berlin zu bedrohen. Seit dem Oktober 1910 ist alles 300 Kilometer rückwärts an die Weichsel konzentriert worden. Um zu mobilisieren, ist heute ein Monat nötig, während welcher Zeit Österreich Ruhe genug hätte, um in Rußland-Polen auf den Höhen von Vasa-Gora eine Masse von acht Armeekorps festzusetzen. Wenn militärischer Fachmann würde mir dabei den Vorwurf machen, daß ich bei dieser Berechnung die Kavallerie-Divisionen vernachlässigt hätte; geeignet zur Aufklärung, sind sie unfähig, den Vorstoß der österreichischen Truppen aufzuhalten. Bei dem wenig angriffsfähigen Charakter und der bekannten Langsamkeit unserer Verbündeten würden die acht österreichisch-ungarischen Korps einen so langen Widerstand entgegensetzen, daß die systematische und vollkommene Zerstörung aller Verkehrswege von Polen möglich wäre, und da die Russen sechs Monate (vielleicht auch noch länger. Die Red.) brauchen, um diese Verbindungswege wiederzugewinnen und wiederherzustellen, bevor sie zu einer Angriffsbewegung gegen Deutschland vorgehen könnten, würde dieses sechs Monate freie Hand haben, um gegen uns zu operieren. So ist diese Alliance nur ein Blendwerk, und wenn der Zar uns in einen Krieg verwickelt, so werden wir ihn für ihn führen müssen, während seine Arme sich an der Weichsel nicht rühren würde.“ Roux verlangt, daß man darauf dringe, daß an der äußersten polnischen Grenze bei Kalisch (das bereits in unseren Händen ist. Die Red.) vier bis fünf neue russische Armeekorps in Kriegsbereitschaft aufgestellt würden, und wenn dies nicht geschehe, solle man dieses praktisch wertlos gewordene Bündnis aufheben.

Zu diesen beachtenswerten Aeußerungen des vom Kriege übertraffenen französischen Artilleriehauptmanns, bemerken wir, daß ihm in bezug auf Russland die Tatsachen recht geben. Der russische Koloss kann Frankreich nicht helfen und von England hat es auf dem Lande ebenso wenig etwas Wesentliches zu erwarten wie von Belgien. — Russland wird niedergeworfen und der Mutzgar aus Moskau vertrieben sein, ehe er den Franzosen auch nur einen einzigen Kosaken zu Hilfe schicken kann.

Man soll's nicht glauben.

In Küttich sprach ein Offizier,
 Ein tapfter, von der garde civique:
 „Der unverschämte Prussien schiebt,
 Weiß Gott, zurüd!“ —

Soeben erschienen.

Flammende Lieder aus schwerer Zeit

von
J. B. Müller-Herfurth.

Preis 50 Pfg.

Ein Teil des Reingewinns ist für das
„Rote Kreuz“ bestimmt.

Verlag der Resha-Gesellschaft
Frankfurt a. M.

Am das 1. Hessische Infanterie-Regiment Nr. 81.

Ihr Lieben drauß' im Felde,
 Mein altes Regiment,
 O, wenn ich mit dir streiten
 Und mit dir sterben könnt!
 Ich sit' daheim und reiße
 In Schrift sowie in Wort,
 In heißen Kampfesleiden
 Die Herzen mit mir fort.

Wir grüßen stolz die Fahnen
 In eurer tapfern Hand
 Und's grüßt sie auch so mancher,
 Der früher abliebt's fand.
 Wir sind geeint heut alle,
 Der Hader ist verjagt,
 Der wieder an der Einheit
 Des deutschen Volks genagt.

Ein Volk und eine Seele,
 Ein Herz, ein Wetterschlag
 Wird aufgehen uns die Sonne
 Von großem Ehrentag.
 Geschick um unsern Kaiser,
 Der mit zum Kampfe zieht,
 Klingt auf in heil'gen Mätkeln
 Jetzt manch' Soldatenlied.

An Deutschlands Kaiseradler,
 An Österreichs Doppelaar,
 Zerfichte der Franzose,
 Der russische Bardar,
 Und auch der treue Britte,
 Der stets im Dunkeln schlich
 Und andre Völker Kriege
 Tief führen nur für sich!

Ihr Lieben, drauß' im Felde,
 Mein stolzes Regiment,
 Dem ich aus tiefster Seele
 Die besten Wünsche send',
 Stimmt ein mit mir, ihr Braven,
 So fern und doch so nah,
 Dem deutschen Herzen Frankfurts:
 „Der Kaiser hoch! Hurra.“

Frankfurt a. M. J. B. Müller-Herfurth.

Russische Dankbarkeit und englischer Kuhhandel.

Ueber die Haltung Deutschlands und Englands im russisch-japanischen Kriege finden sich im großen russischen Generalstabswerk zwei bemerkenswerte Aeußerungen, die folgendermaßen lauten: „England als Verbündeter Japans war in jenen Tagen unser Haupt-

feind. Durch Abschluß des Bündnisses mit Japan hatte es diesem sowohl moralische als auch materielle Unterstützung erwiesen, denn es bot ihm jenen Rückhalt, ohne dessen Vorhandensein sich die Japaner schwerlich zu ihrem verzweifelten und energischen Vorgehen entschlossen hätten. England hat verchiedentlich auch während des Krieges seine versprochene Neutralität beiseite gelassen. In dem im fernem Osten begonnenen Kampf war der Küden Russlands, der sich in diesem Fall an die Westgrenze lehnte, gefährdet. Deutschland und sein Monarch (sic!) verblieben treu den Traditionen, die die Häuser Romanow und Hohenzollern von altersher verbunden. Kaiser Wilhelm erkannte den Heroismus der russischen Arme an und war selbst in Kleinigkeiten bemüht, sein Wohlwollen gegen Russland und seine Vertreter zu beweisen.“ — Kommentar überflüssig!

Der Zar will sich beschneiden lassen.

Der Zar von Russland hat erkannt,
 In dieser Zeit, in dieser schweren,
 Natürlich nur so lang sie währet,
 Daß auch — die Juden Menschen wären.

Er streichelt sie und nennt sie süß
 Und läßt den Truppen schon seit Wochen,
 Soweit sie jüdischen Glaubens sind —
 Wie nett! — gefesselt Bohnen kochen.

Als Nachtisch gibt es Schaiet gar
 Und Kaffee in sehr großen Tassen,
 Und außerdem will sich der Zar
 Demnächst auch noch beschneiden lassen.

J. B. Müller-Herfurth.

Der Krieg wird England Indien kosten.

Wenn man eine Rechnung aufstellen will, soll man nur mit gegebenen Faktoren rechnen. Wahrscheinlichkeiten aber nach Möglichkeit ausschalten. Für seine Berechnungen gilt das mehr als für politische. Wenn wir uns nun ausrechnen wollen, ob das Aufflammen eines Aufstandes in Indien möglich und vielleicht sogar in großer Nähe gerückt ist, so müssen wir auf Grund der Voraussetzungen diese Frage bejahen. Der Aufstand der Jnder in Südafrika hat uns gezeigt, daß Mahatma, die einen Teil des außerhalb Indiens lebenden indischen Volkes treffen, wie ein rasendes Flammenmeer auf alle leichtentzündlichen Stellen, d. h. in diesem Falle auf alle auf der ganzen Erde verstreuten Jnder, übergreifen können. Die Antwort auf die Beschränkungen, denen die Jnder in Südafrika unterworfen wurden, gaben fast gleichzeitig die Jnder in Vorderindien selbst sowie die in Ostafrika anständigen. Ein Aufstand wurde damals in Indien nur schwer, in Ostafrika dagegen leicht unterdrückt, da es dort nur verhältnismäßig wenig Jnder gibt, die auch zu gerichtet wohnen, um einheitlich vorgehen zu können.

Indien hat den Engländern eigentlich nie richtig gehört. Die Blut des Aufstandes hat immer fortgeglüht und die ohnehin dünne Decke, die das Feuer verbarg, immer mehr angegriffen, so daß sie — besonders im letzten Jahrzehnt — so brüchig geworden ist, daß man das Aufflammen der Blut fast täglich erwarten kann. Welcher geringen Anlässe es nur bedarf, um einen Aufstand ausbrechen zu lassen, hat die Geschichte des vorigen Jahrhunderts gelehrt, die eine fortlaufende Kette von Aufständen in Indien aufzuweisen hat. Wenn wir der Erhebung der Jnder unter Tipu Sahib (1799—1818) gedenken, ferner des Krieges Lord Dalhousies mit dem Sikh, der blutigen Kämpfe im Jahre 1848 und vor allem der Revolution der Spahi unter Rana Sahib in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, so wissen wir, daß das indische Volk eine Nation ist, die die Herrschaft der Weißen als etwas laun zu Ertragenses betrachtet.

Ausschlaggebend für die Haltung der Jnder werden in fast allen Fällen religiöse Fragen sein. Wie im Jahre 1848 der Aufstand dadurch mit hervorgerufen wurde, daß die Engländer die indischen Soldaten zwangen, mit Kuh- und Schweinefleisch eingesämierte Angeln zu benutzen, so hat nach jederzeit die Verletzung irgend einer religiösen Anschauung kleiner oder größerer Erhebungen in Indien zur Folge gehabt. Ganz besonders sind es die mohammedanischen Jnder, die in dem ganzen, großen Indien ausschlaggebend sind, während — heute wenigstens — die Animisten, Buddhisten und Sikh, obgleich sie eine ungeheure Kopfzahl repräsentieren, weniger gefährlich erscheinen. Der letzte Volkskrieg hat bewiesen, daß die indischen Mohammedaner ihren Blick nach Konstantinopel richten, wo der Großherr der Mohammedaner und der Scheich ul Islam ihren Sitz haben. Das Wohl und Wehe des türkischen Volkes berührt eng die Interessen der Mohammedaner der ganzen Welt. Ganz besonders würde dies für Indien dann Geltung haben, wenn die Türkei in Gegensatz zu England geraten sollte. Wir wissen nicht, ob das je der Fall sein wird, wissen vielmehr nur, daß die Interessen der Türkei nicht mit denen Russlands konform sind und sein können. Ob die Türkei aus dieser Erkenntnis heraus früher oder später geeignete Schlüsse ziehen wird, muß die Zukunft lehren.

Gegr. 1766 Aelteste und grösste
Steinhäger-Brennerei

Schlichte's Kost- Stube

Gr. Eschenheimergasse 3 nächst d. Zell



Adam Opel
Rüsselsheim
 Man verlange Katalog



Luxuswagen
Lastwagen
Fahrräder



Frankteure und Frankteure.

Papa ist Frankteure,
 Mama ist Frankteure,
 Sie mordeten aus dem Hinterhalt,
 Beim Klang der Marzeillaise.
 Sie stehen, ist es nicht ein Graus,
 Verwundeten die Augen aus,
 Im wilden Kriegsgetöse,
 Beim Klang der Marzeillaise.

Papa ist Frankteure,
 Mama ist Frankteure,
 Sie stehlen für ihr Vaterland
 Beim Klang der Marzeillaise.
 Sie stehlen Ringe, Gold und Uhr'n
 Nachts auf den blutbenedigten Mar'n,
 Wenn schweigt das Kriegsgetöse
 Und auch die Marzeillaise.

Papa ist Frankteure,
 Mama ist Frankteure,
 Sie schneiden uns die Gurgel ab
 Beim Klang der Marzeillaise,
 Gesichert stehen sie abseits
 Und schießen auch auf's rote Kreuz
 Im wilden Kriegsgetöse,
 Beim Klang der Marzeillaise.

Papa war Frankteure,
 Mama war Frankteure,
 Sie mordeten pour la patrie,
 Beim Klang der Marzeillaise,
 Bis sie der böse Prüssien hing,
 Und an zwei Aepfelbäume hing,
 Mitsamt der Marzeillaise.

Frankfurt a. M. J. B. Müller-Herfurth.

Für Kaiser und Reich.

Flamme empor im Herzen auch der Jagen,
 Flamme empor, wie lodender Brand,
 Heiliger Eidswur, daß wir uns schlagen,
 Wie in den längst entschwundenen Tagen,
 Als die Hunnen Europa berannt.

Komme, du Geist der großen Ottonen,
 Der du beschirmt einst das westliche Land,
 Deutsche Treue und Fleiß zu belohnen,
 Daß du des Vaten asiatische Drohnen,
 Wieder zerschmetterst mit zürnender Hand.

Steiget hernieder, ihr Geister der Helden,
 Die ihr bei Leipzig die Feinde zerbrach,
 Und bei Sedan die Gallier und Kelten
 Zum Entsetzen uns neidischer Welten
 Barfuß im eisernen Spiele der Schlacht.

Führt uns, ihr teuren Schatten, zum Siege
 Wieder, wie ihr die Väter geführt,
 Gegen den Jar, den Vater der Lüge
 Und seine Helfer im blutigsten Kriege,
 Gegen die Feinde entmenscht und vertiert.

Flattert empor, ihr heiligen Fahnen,
 Kragt uns voran, an Ehren reich,
 Wie ihr geflattert auf ruhmvollen Bahnen
 Unseren unvergänglichen Ahnen.
 Heute auf's Neue für Kaiser und Reich

J. B. Müller-Herfurth.

Fackel nur auf Eisenfalten!

Kommt mir nicht mit Alinggedichten,
 Wie sie einst Petrarca sang
 Und in Reimen sie, in schwachen,
 Jart um seine Laura schlang.

Unsre Zeit braucht erst're Weisen,
 Hat fürs Lieben keinen Raum,
 Lieber braucht aus Stahl und Eisen
 Sie und nicht aus luft'gem Schaum.

Lieber, die zum Kampfe werden,
 Bild wie der Fanfaren Schrei,
 Daß die Kugel zum Verderben
 Aus dem Rohre sich befreit!

Sänge, wie sie hat gesungen,
 Ziehend vor den Kämpfern her,
 Einst Toridos, glückdurchdrungen,
 Heutig dem Spartanerheer.

Lasset über Eisenfalten,
 Ihr Voeten ohne Zahl,
 Jetzt nur eure Finger gleiten,
 Wo aus dunklen Himmelweiten
 Ruch des Weiters greller Strahl.

J. B. Müller-Herfurth.

Das Material der englischen Kriegsschiffe.

Meine Schiffchen nahmst ihr weg,
 Solche, die dem Handel dienen,
 Mit den riesigen Eisenpanzern
 Und den schweren Nordmaschinen,
 Und bewies dadurch der Welt,
 Als sie dies Beginnen schaute,
 Daß man eure Panzerschiffe
 Tatsächlich aus "Diebstahl" baute.

J. B. Müller-Herfurth.

Der Simplificimus stellt sein Erscheinen ein.

Der Verlag des Simplificimus zeigt an, daß er bis auf weiteres sein Erscheinen einstellt. Die Besinnung, die er damit zum Ausdruck bringt, wird überall voll gewürdigt werden — ein Volk, das ganz einig geworden ist, enthält sich in solchen schweren Zeiten der Satire an seinen inneren Verhältnissen. Die Mitglieder des Simplificimus bekundeten auch durch andere Taten, daß sie den Forderungen des Tages zu genügen wissen: Ludwig Thoma hat sich als Freiwilliger ins Heer einstellen lassen.

Sonderbarer Patriotismus.

Der Patriotismus treibt im Krieg
 Ausbeinend ganz andre Blüten,
 Als wie die Vaterlandsliebe sie
 Zu treiben pfleget im Frieden.

Ein armer Handwerker mit Weib und Kind
 Hat einen Mann, einen reichen,
 Der jählich ein Kiesenvermögen verdient,
 Seine Rechnung ihm doch zu begleichen.

Der Reiche sprach: „Das tue ich nicht,
 Weil eben im Kriege wir leben.“
 Dann aber hat er fürs rote Kreuz
 Eine stattliche Summe gegeben.

Frankfurt a. M. J. B. Müller-Herfurth.

Flammende Lieder.

„Flammende Lieder aus schwerer Zeit“ betitelt sich eine Sammlung von Liedern und Gedichten aus der Feder unseres Schriftleiters J. B. Müller-Herfurth, die in den letzten Tagen entstanden sind und in markiger Sprache einen so glühenden Patriotismus atmen, daß die Herzen mit forgerissen werden.

Da die „Flammenden Lieder“ Müller-Herfurths die ersten sind, welche auf dem Schlachtfelde erscheinen, beanspruchen sie neben dem inhaltlichen, auch ein bibliographisches Interesse, und da sie großen poetischen Schwung mit Geist vereinigen, so wird sie nicht nur der Sänger, sondern auch der Denker gerne in die Hand nehmen.

Damit auch der Unbemittelte sich diese Erinnerung an eine große Zeit anschaffen kann, ist der Preis der diese Woche erscheinenden „Flammenden Lieder“, auf nur 30 Pfg. festgesetzt worden. Ein Teil des Reingewinns dient dem roten Kreuz.

Bestellungen werden auf der Expedition entgegengenommen, Kolportage wollen sich melden.

Die Expedition der Fackel, Guttenbergstraße 97. — Tel. Danksa 6291.

Als Eduard VII. noch Prinz von Wales war.

Eduard sprach zu Kunigunde,
 Einer Ballettös aus Hull,
 Die in London Cancan tanzte:
 „Hohes Mädchen, ich bin voll.“

„In der Tat, ich seh' es selber,
 Royal Dignity“, sprach das Weib,
 „Daß Sie sich beschwabbelt haben
 Wir zulieb aus Zeitvertreib.“

„Ja, ma chère, ich bin beduelt,
 Wenn man jetzt zum Thron mich rief,
 Söh zum Kerger Großbritanniens
 Meine Krone etwas schief.“

„Eduard, sprach Kunigunde,
 Bist und bleibst doch unerreich,
 Wenn dir selbst was in die Krone
 Aus dem spitzen Seckglas freigt.“

Leg mir deine fetten Arme,
 Künftiger König, um den Hals,
 Und ich schlinge dir die meinen
 Um den deinen ebenfalls.“

Eduard tat, wie befohlen,
 Gab der Wif aus Hull 'nen Kuß,
 Und was sich dann noch begeben,
 Sag ich nicht, drum mach' ich Schluß.
 Schelm von Bergen.

Die Belforter Falschmeldung und unsere Siege.

Die Einnahme von Brüssel und der große Sieg in Lothringen wurden hier nach Ruhen hin weniger jubelnd aufgenommen, wie z. B. in der Reichshauptstadt, weil die Bevölkerung noch unter dem drückenden Schatten der falschen Meldung stand, Belfort sei erobert worden. — Man konnte sich so recht über Brüssel und die Schlacht bei Neg nicht freuen, weil man bangte, diese frohen, zunächst nur durch Privattelegramme gemeldeten Vorkästen würden sich auch als Schwindel herausstellen. — Wie ein Alb lastete die Belforter Falschmeldung auf den Gemütern und hinderte sie an dem Ausbruch jubelnder Begeisterung über die glorreichen Befreiungen unserer Tapferen. — Als man sich endlich überzeugte hatte, daß keine Mystifikationen vorlagen, äußerte sich die Freude über die Siege unserer Truppen in stiller, dankbarer Genugtuung, aber zu dem Jubel wie ihn tags vorher der angebliche Fall Belforts verursacht hatte, kam es nicht.

Die Jarin Mutter.

Daß sie franzosenfreundlich fühlte,
 Rahm ich von ihr schon deshalb an,
 Weil sie als alte, russ'sche Mude
 Vergnügen fand am gall'schen Hahn. —

J. B. Müller-Herfurth.

Armes Frankreich.

Für dich hat jetzt auch Geltung
 In dieser schweren Zeit,
 Das alte russ'sche Sprichwort:
 Der Jar ist weit. —

J. B. Müller-Herfurth.

Das veränderte Bild der Kaiserstraße.

Mit Rücksicht auf die sehr mögliche Gefährdung der Gesundheit zahlreicher Angehöriger der Armee ist auf das Strengste gegen die „Freilaufmädels“, die namentlich die Kaiserstraße versuchten, verfahren worden. Diejenigen, welche sich von ihren Beutezügen trotz ergangener öffentlicher Verwarnungen nicht abhalten ließen, wurden festgenommen, auf die Reviere gebracht und vermittelt geschlossener Droschken ins Polizeigefängnis transportiert.

Durch diese dringend notwendigen strengen Polizeimaßregeln erhielt die nädliche Kaiserstraße ein ganz anderes Bild, das aber am Tage noch so ziemlich dem alten gleicht, da, so lange die Sonne scheint, mit Rücksicht auf den Verkehr ein scharfes Vorgehen gegen die zwar meist sehr elegant einherziehenden, aber sich doch in großer Not befindlichen Dirnen selbstredend unzulässig erscheint.

An Frankreich und die Franzosen.

Wir war'n bereit, das Kriegsbeil zu begraben
 Und hätten gerne euch die Hand gedrückt,
 Denn reich wie wir seid ihr an hohen Gaben
 Und unser Frieden hätt' die Welt beglückt;
 Wir war'n nie heimlich, hätten nachgegeben
 Und uns nur da, wo's nötig war, gestemmt;
 Wir wollten gern mit euch in Frieden leben,
 Gatonscher Doh ist deutschem Wesen fremd.

Der Kaiser grühte höflich eure Fahnen
 Und sandt' euch freundlich manchen Blütenstrauch,
 Doch ihr verstandet nicht sein zartes Rahnen
 Und legtet's gar ihm für 'ne Schwäche aus.
 Ihr wolket nicht, von allem Hoh verblendet,
 Einschlagen in die dargebot'ne Hand
 Und habt' euch grollend von uns weggewendet,
 Weil ein Despot euch sehr viel näher stand.

Vergeblich war das Wirken unsrer Weisen,
 Vergeblich auch der euren klugen Wort,
 Und das Bemühen, Deutschland einzukreisen,
 Ihr seht es mit dri'scher Tücke fort.
 Ihr gönntet uns den Platz nicht an der Sonne,
 Den wir bescheiden von der Welt begehrt
 Und tragt die Schuld, wenn mit teuton'scher Wonne
 Jetzt Siegfrieds Waffe aus der Scheide fährt.

Es schmerzt uns tief, daß es so kommen mußte,
 Doch ist es besser, daß es endlich kam,
 Weil sonst durch euch Europa noch verruchte
 Und nie ein End' die Ungewißheit nahm.
 So sei's denn Krieg; so heb' denn an das Rorden,
 So geh' denn los ein graufiges Zerhör'n,
 Da ihr nicht folgen wolltet guten Worten,
 Wüßt auf die Spruch' ihr der Kanonen hör'n.

Frankfurt a. M. J. B. Müller-Herfurth.

Volkshumor.

Albert: „Willst, ich bitt' dich, — gib mir Küttich.“
 Wilhelm: „Wart' noch e Bissel — ich komme nach
 Brüssel — und nach Antwerpen — uns fell euch zu
 geben.“

Albert: „Dann rasch wie 'ne Gense — will ich zur
 Themie.“
 Wilhelm: „Wenn ich nicht breimse.“

Herzog von Alba ist rehabilitiert.

Die Geschichte stellt Herzog von Alba als einen grausamen Bluthund und Unterdrücker dar und schildert seine gegen die Niederländer verübten Schandthaten bis ins Kleinste.

Angesichts des Umstandes, daß Belgier gegen ganz unschuldige, in ihrem Lande ruhig ihr Geschäft betreibende Deutsche, wie die Berlinerer wüchten, Verwundete abschlochteten, beraubten und aus dem Hinterballe auf unsere Truppen schossen, erscheint das Bild des Herzogs von Alba doch in einem anderen Lichte. — Wie unsere Heerführer, wird auch er es mit Bestien in

Edelweiss Grösste u. leistungs-fähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main

Tannusstr. 19. — Telephon Hansa 1880 u. 1881.

Menschenheit zu tun gehabt, darnach seine Maßregeln getroffen und das Recht der Wiedervergeltung geübt zu haben. —

Die Belgier, in bezug auf deren Adel Graf Variamont zur Statthalterin Margarethe von Parma äußerte: „Ce n'est qu'un tas de gueux.“ — (Es ist nur ein Haufen Lumpen.) — scheinen zur Zeit König Philipp II. dieselben „Engel“ gewesen zu sein, wie heutzutage. — Die Geschichte der Befreiung der Niederlande ist durch die Gegenwart in bezug auf den Herzog von Alba unbedingt fortrigiert worden, er war kein Verbrecher, sondern ein Ehrenmann. —

Aufruf an die Polen.

Denkt ihr daran, ihr tapfern Polen,
Wie zum Entsetzen einer Welt,
Der ihr durch Kühnheit euch empfohlen
Man euren Reichstag hat umstellt,
Denkt ihr daran, wie Katharine,
Die selber sich die Krone hieß,
So manden eurer Paladine
Durch ihre Schergen meucheln ließ?

Denkt ihr an das Oktobermorden,
Wo so viel Blut die Erde trank,
Im Kampfe mit entmenschten Horden
Moskausko einst vom Pferde sank,
Denkt ihr daran, wie eurer Guten
Zwölftausend nach verlor'ner Schlacht
Bei Praga Katharinen's Anuten
Mit kaltem Herzen umgebracht?

Denkt ihr daran, wie euch verraten
Seit hundert Jahren Jar um Jar,
Dann müht auf's Neu mit den Sarmaten
Die Kling' ihr kreuzen, hell und klar,
Ihr müht, denn 's ist der Tag erschienen,
Der Rußland von Europa trennt,
Wo endlich ihr an Katharinen
Für Praga Rache nehmen könnt.

Frankfurt a. M. J. V. Müller-Herfurth.

Die ekelhaften Weiber.

Das Kapitel von den ekelhaften Frauenzimmern wird allenthalben erörtert, da aus allen Teilen des Reiches die Kunde ihrer Verwerflichkeit einläuft. Es ist eigentlich verwunderlich, daß nicht am ersten Tage der Mobilmachung kriessgemäß auch gegen diese Frauenzimmer mobil gemacht werden mußte und sie als lästige Zustände in unseren Irrenanstalten untergebracht wurden. Bei dieser Mobilmachung wäre es durchaus nicht notwendig gewesen, besondere Vorkehrungen zu treffen, damit keine Unschuldigen eingezogen wird, denn solchen Frauenzimmern sieht man ihren perversten Patriotismus schon auf hundert Stunden an. Man darf sie ja nur betrachten, wie sie gehen, sich kleiden, wie sie reden und sich gelangweilt und überfätig amüsieren, wie sie aber den ganzen Tag über kaum eine Viertelstunde ernster Arbeit sich hingeben, und man kann mit unfehlbarer Sicherheit behaupten: Auch dieses Frauenzimmer gehört in diesen Tagen in eine Tobsuchtszelle oder Kaltwasserheilanstalt, damit sie deutsche Frauenwürde nicht durch unzeitgemäßen Hirt entweicht.

Hi aber solche Dysterie auffallend? Ach nein! Die deutschen Männer haben sich alle Mühe gegeben, daß die deutsche Frau international wird, daß sie sich kleidet wie eine französische Modedame, auf den Sportplätzen herumhüpft wie eine englische Witz und trotz aller Niedrigkeiten oder vielleicht gerade wegen allen möglichen Parfüms stinkt wie eine russische Großfürstin. Daß aber der süße Schatz oder die halbe Gattin arbeitet wie ein deutsches Weib, das erachtet der deutsche Salonlöwe, so mancher deutsche Kaufmann, so mancher deutsche Beamte für eine Schmach und er schämt sich, wenn man an den Händen seiner Auserwählten oder Angetrauten Spuren von Arbeit entdecken würde. Ja, was sollen denn diese Weiber anfangen, wenn sie nicht arbeiten und nicht die Arbeit den Inhalt ihres Lebens ausmacht? Mühselig ist noch immer aller Laier Anfang gewesen und daher auch die Ursache der derzeitigen internationalen Liebesdrängigkeit deutscher Frauenzimmer. Die Männerwelt trägt tatsächlich einen Teil Schuld mit an der so betäubenden Entartung zahlreicher Frauen und Mädchen. — Offenlich wird es nach dem Kriege anders werden und die abscheuliche Ausländerei ein Ende nehmen. —

Die deutsche Antwort an die Japaner.

„Was haben Sie auf unser Ultimatum,
Frug der Gesandte Japans, „mir zu sagen?“
Als abgelauten war die Frist,
Die es gefehlt, vor einigen Tagen. —

Wir fahn den gelben Drecksack an,
Der stehlen will beim Völkerringen
Und sagten ihm, die Antwort stund'
Bereits im Gd' von Verlichingen.
J. V. Müller-Herfurth.

Proklamation des Königs Albert an sein Heldenvolk.

Belgier!

Eure mannhafte Haltung gegen wechlose in unserem Lande wohnende Deutsche, Eure Unerfrodenheit bei Ausübung des Hinterhalts und Euer schneidendes Vorgehen gegen Verwundete der feindlichen Armee hat meine Bewunderung ebenso sehr erregt, wie Euer in der Weltgeschichte einzig dastehender ruhmvoller Rückzug und Veranlaßt mich, die mir von der Regierung des mit uns verbundenen französischen Staates verliehene Tapferkeitsmedaille für Nichtkombattanten auf unsere glorreichen Truppen zu übertragen. —

Belgier! Ihr habt Euer Vaterland so tapfer verteidigt, wie Leonidas, und wenn Ihr Euch nicht aufreiben ließt, wie dieser mit seinen 300 Spartanern, so lag es nur daran, daß Ihr Euch für das Vaterland erhalten zu sollen glaubtet. — Euer wahrhaftes Heldentum lieh euch in einer Zeit auf den Tod verzichteten, wo Leben für das Vaterland eine heilige Pflicht ist. —

Soldaten meiner unergleichlichen Armee! Ihr habt dieser ehrenvollen Pflicht bis zur — Selbstaufopferung genügt. —

Dafür spreche ich Euch meinen königlichen Dank aus! —

Antwerpen am 22. August 1914.

Albert

Die Fadel beßlagnahm.

Beßlagnahme wurden in den letzten Wochen zahlreiche Zeitungen, weil die Mäster infolge der Reueheit der Situation das noch nicht alles genau herausgefunden hatten, was die Generalkommandos beachten zu wissen wünschten. — Auch unsere letzte Nummer versiel, nachdem sie längst herausgegeben war, der Beßlagnahme, nicht, weil sie zu wenig, sondern weil sie etwas zu viel Patriotismus atmete und einige Mitteilungen brachte, die zur Zeit nicht opportun erschienen und temperamentvolle Seelen vielleicht in ihrem psychischen Gleichgewichte hätten stören können. Kommando sowohl, als auch Polizeipräsidium wollen alles vermeiden sehen, was auch nur im Entferntesten geeignet sein könnte, die geringsten Erregungen hervorzurufen. —

Wir finden das begreiflich und werden uns natürlich darnach zu richten wissen.

Weinstube Olymp • Stehbierhalle

Amtsstüb'l

Jakob Schwindt

Frankfurt a. M., Helligkrouzgasse 31

Telephon Hansa 2312.

Solide Bedienung.

Frühstücksstube.

Brüder Post-Konservatorium

Gärtnerweg 56 — Feurich-Saal — Telef. 1 8988
Beginn neuer Kurse am 1. u. 15. jeden Monats.
Aufnahmen von Schülern jederzeit. Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst (theatrl. Methode)
Honorar von monatlich Mk. 8.— an. Prospekte gratis und franko.

Die Engländer kämpfen nur fürs bare Geld.

Englands Kavalleriebrigade
Machte bei der Kanonade
Unser Truppen einfach lehr,
Und Alt-Englands Fußsoldaten
Folgt ihren Kameraden,
Wie man mit Humor erfährt.

Sich für ein'ge Schilling täglich
Töten lassen, wäre kläglich,
Und es zahlte sich durchaus,
Wie ein jeder nachempfindet,
Klapp und klar und wohl begründet,
Ohne Zweifel gar nicht aus.

Englands stolze Gentelmänner, —
Solches weih ein jeder Kenner —
Auf der weiten, weiten Welt
Stehlen, tauben, fengen, morden,
Schänden Weiber allerorten,
Aber nur fürs bare Geld. —

J. V. Müller-Herfurth.

Hier und Dort.

Die Balletmeisterin Ripamonti bestreitet, sich gegen die Schülerinnen in deutsch-feindlichem Sinne geäußert zu haben und erklärt, sie habe nur ungezogene Neußerungen einer Schülerin über die Neutralität Italiens in maßvoller Weise zurückgewiesen. Da wir unsererseits die Heberschrift verliehen hatten: „Fräulein Ripamonti erklärt Deutschland den Krieg“, so deutete das schon darauf hin, daß wir die Sache nicht mit dem Ernste einer Papstwahl aufgefaßt hatten und über den angeblichen „Neutralitätsbruch“ des Frä. Ripamonti lächelten.

Der Mehl- und Kartoffelwucher wird von Seiten aller Generalkommandos auf das Energischste bekämpft und die Bucherer an den Pranger gestellt, wo sie nicht nur während, sondern auch nach dem Kriege stehen bleiben, d. h. dauernd der öffentlichen Verachtung preisgegeben sein werden. Recht so!

Briefkasten.

Mehreren Lesern. Das Wort Hurra, das das Feldgeschrei unserer Truppen bildet, war schon in den Befreiungskriegen der Schlachtruf des preussischen Heeres. Seit dieser Zeit ist Hurra der Kriegsruf des preussischen und des deutschen Heeres geblieben. Das Wort entstammt dem altdeutschen „hurritieren“, das den Zusammenstoß der Ritter im Turnier oder im Kampfe bezeichnet. Im 18. Jahrhundert diente es noch neben Hurrah und Horridoh als Lieblingsschrei beim Sehen und Jagen. Es wurde übrigens schon im 13. Jahrhundert als Schlachtruf gebraucht.

Ferngläser I. Reise, Theater, Jagd, Sport etc.
Unsere Ferngläser sind **allerbestes Präzisions-Fabrikat.**
Theater-Glas „Thalia“
No. 0, 15" Mk. 10.—
Feldstecher „Rex“
No. 1, 15" Mk. 17.50
Illustrierten Hauptkatalog auf Wunsch gratis und franko.
Orthozentrische Kneifer & n. l. Frankfurt a. M.
neben dem Opernhaus.

H. G. Die Soldatenfuppe wird an diesem Bahnhof nicht mehr mit einer ungehobelten Tannenlatte, an der ein Euerholz genagelt ist, geführt. — Die Sache erledigt sich also. —

H. G. Herzlichen Dank für Ihre lieben Worte; allein so schnell, wie Sie es sich denken, lassen sich alle Fremdwörter doch nicht ausmerzen. — „Cafe“, „Restaurant“, „offiziell“, „Allianz“, „momentan“ u. u. — und viele andere von Ihnen angeführten, sind so sehr in den Geist der deutschen Sprache eingedrungen, daß man sie nicht so mir und dir nichts über Bord werfen kann. — Betrachten Sie unsere deutsche Einrichtung, das Heer. — Wo gibt es mehr Fremdwörter, wie in unserer „Armee“. — Der Krieg wird voraussichtlich eine Reinigung bringen, wenn die Begeisterung für das Deutsche auch in Kleinigkeiten — was wir hoffen wollen — anhält. —

REGISTRIRTES WORTMARKENSCHUTZ
Produktions- und Vertriebs-Gesellschaft, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Pilsner Urquell

BIER

aus dem
Bürgerlichen Bräuhaus

PILSEN

In Flaschen und Syphons abgefüllt und franko Haus geliefert durch die Flaschenbierhändler:
Friedrich Stahl, Günthersburg Allee 37, Telefon 714 Hansa. **F. J. Seeger**, Rhönstrasse 31, Telefon 4007 Hansa
C. Käsemann, Glauburgstrasse 67, Telefon 4283 Hansa.

General-Vertretung:

Josef Jppen

FRANKFURT a. M.,
Kaiserstrasse 29 Telefon 3082 Hansa.

Original-Gebinde

Pilsner Urquell von 100, 50 und 25 Lt. Inhalt

Münchner Löwenbräu von 20-150 Lt. Inhalt

Künstlich gekühlte Lagerkelller



LÖWENBRÄU
MÜNCHEN.

Nu aber rrrrrraus!

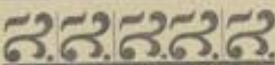
aus dem unbequemen Fusszeug und hinein in den

Dr. Diehl-Stiefel



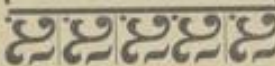
Ein Universal-Stiefel für Herren Strasse Damen Salon Kinder Sport **ALLEINVERKAUF:** Louis Spier, Fahrgasse 144. J. Grünebaum, Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

Nicht nur auf Zucker u. Eiweiss soll man den **URIN** untersuchen lassen, sondern auch viele andere pathologische Bestandteile sind f. d. behandelnden Arzt ein Hinweis auf bestimmte Krankheiten. Man lasse d. Urin untersuchen in der **Engel-Apotheke, Frankfurt a. M. Grosse Friedbergerstr. 40**



Färberei Gebr. Röver Chem. Waschanstalt **Frankfurt a. M.**

Annahmestellen in allen Stadtteilen. Reinigung von Damen-Herren- und Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc. etc.



Beachten Sie bitte unsere Inserenten!

Fertig verpackt zur vollständig portofreien Versendung

Feldpostbrief

4 Stück einer bewährten 30 7 3 Zigarre 30

Beilage eines Briefes gestattet.

J. Latscha

In sämtlichen Frankfurter Verkaufsstellen vorrätig.

4681

Schuhhaus Louis Spier

Fahrgasse 144 u. 111 • Rossmarkt 7

Damen- und Herren-Stiefel. [1018]

Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50.

Billiges

Obst!

- la ausgereifte **Zwetschen** 3 Pfd. 25 Pf. 10 Pfund 80 Pf.
- Reineklauden** 3 Pfd. 40 Pf.
- Mirabellen** 3 Pfd. 52 Pf. 10 Pfund Mk. 1.70
- Fst. saftige **Tafelbirnen** 3 Pfd. 50 Pf. 10 Pfund Mk. 1.60
- Kochbirnen** 3 Pfd. 38 Pf.
- Fst. Früh-Aepfel 3 Pfd. 12 Pf.

- Zucker gemahlen** Pfd. 23 Pf.
- Kristallzucker** feinkörnig Pfd. 23 Pf.
- Kristallzucker** Viktoria extragrob Pfd. 26 Pf.

Abschlag!

- Neues Sauerkraut** Pfd. 11 Pf.
- Neue Salzgurken** 2 Stück 15 Pf.
- Zwiebeln** 3 Pfd. 25 Pf.

empfiehlt

[4580]



Filialen in allen Stadtteilen.

BERGMANN

Metalldrahtlampe

aus gezogenem Leuchtdraht Lange Brenndauer! Stoß- u. bruchsicher! Geringe Lichtabnahme! Rein weißes Licht! Für jede Strom- und Kerzenstärke! Für jede Brennlage Energieverbrauch nur ca. 1 Watt für die Normalkerze, daher 70% Stromersparnis! **Heinrich Porzelt, Frankfurt a. M.** Eschersheimerlandstraße 152 [4202] Lampen Engros und elektrotechn. Bedarfsartikel.

Chasalla-Schuh-Gesellschaft

m. b. H. **Frankfurt a. M., Schillerstrasse** vis-à-vis Café Bauer. [015]

Bristol-Konzerte

Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1067 **Grand Café Bristol, Schillerplatz 5/7.**

Abonniert auf die „Fackel“

Café Frankfurt Moselstrasse 30. Die ganze Nacht geöffnet! Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert. 052

Billardtuche, Spieltischtuche J. Langenbach Nachf. 95.

:: Kaiserkeller ::

I. Ranges Pilsner-Urquell Münchner Löwenbräu. I. Stock **Wein-Restaurant** Abends 8 Uhr Tafelmusik **Wilh. Frantzmänn.** [044]

Café, Konzertsaal und Bar

Kaiserstr. 64 **LUITPOLD** Kaiserstr. 64.

Heute grosses patriotisches

FESTKONZERT

mit Schlachtenaufführung.

Inh.: J. Flatau

Die ganze Nacht geöffnet!

Die ganze Nacht geöffnet!